

1. Ausgabe 2017
Feb. – März
Kostenlos

LandFlair

Das Kundenmagazin

... wir sind ein Teil des Landlebens!

Land & Freizeit
Tier . Hof . Garten



Filigrane Schönheiten
Gräser im Garten



Gut gerollt
Rollrasen selbst verlegen



Gesunder Schlaf
Das richtige Hundebett



Fit in den Frühling
*Mit neuer Energie in die schönste
Jahreszeit*



05



06



10



12



14



18



20



24



22



28

Inhalt

1. Ausgabe 2017

- 04 Saisonale Tipps**
Start frei für den Frühling
- 06 Die mit dem Wind tanzen**
Die schönsten Gräser
- 10 Gefiederte Häuslebauer**
So nisten unsere Vögel
- 12 Vom Strauch in den Mund**
Leckere Beeren im Kübel
- 14 Grünes von der Rolle**
Rollrasen selbst verlegen
- 18 Paradies im Garten**
Der eigene Schwimmteich
- 20 Fit in den Frühling**
mit Detox und viel Bewegung
- 22 Tipps zum Einbruchschutz**
Das Experten-Interview
- 24 Das passende Hundebett**
So schläft Ihr Vierbeiner besser
- 28 Besser reiten**
Der Weg zum richtigen Sattel

Weitere Rubriken:

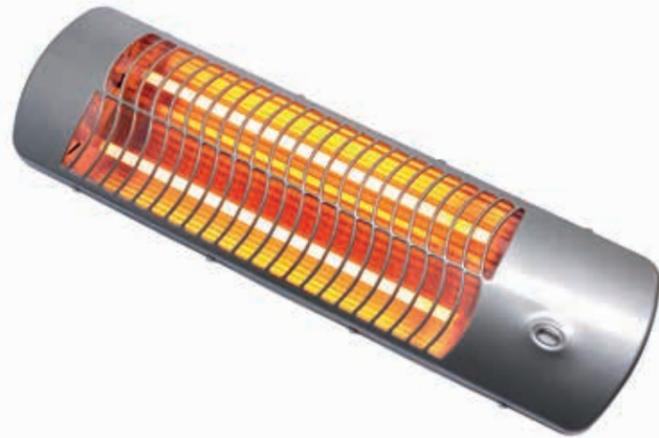
- 09 Basteltipp**
- 16 Naturbild der Saison**
- 17 Mondkalender**
- 30 LandFlair Rezepte**



Saisonale Tipps

Mit einem Heizstrahler die Balkonsaison eröffnen

Unter Markisen und in offenen Wintergärten lohnt sich schon bald wieder der Einsatz eines Heizstrahlers, um die noch kühlen Außentemperaturen zu vertreiben. Doch welcher ist der richtige? Achten Sie beim Kauf vor allem auf die Reichweite und die Wärmeleistung. Während Elektrogeräte mit Infrarotstrahlen Gegenstände und Körper direkt erwärmen – allerdings nur von einer Seite und mit einer relativ geringen Reichweite –, sorgen Gas-Heizstrahler für eine mollig warme Umgebungsluft. Gas-Heizstrahler sind zudem mobiler, da sie keine Steckdose benötigen. Dafür sind Elektrostrahler ohne Gaskartusche sofort einsatzbereit und sparsamer im Verbrauch.



Auch im Winter: Akkus zwischenladen

Noch befinden sich die Gartengeräte im Winterschlaf. Ein bisschen Aufmerksamkeit brauchen sie dennoch. Damit sie zur Gartensaison startklar sind, sollten Sie regelmäßig die Akkus zwischenladen. Vor allem Nickel-Cadmium- und Metall-Hybrid-Akkus müssen im Winter alle zwei Monate aufgeladen werden, damit sie sich nicht tiefentladen. Moderne Lithium-Ionen-Akkus lagern Sie am besten mit zwei Drittel der Ladekapazität. Damit halten sie den Winter über durch. Und nicht vergessen: Akkus immer an einem frostfreien Ort, zum Beispiel im Keller, aufbewahren.



Moosfrei in den Frühling

Vor allem nach einem feuchten Winter ist Moos eine wahre Plage. Es quillt aus Fugen, verwandelt Gehwege in gefährliche Rutschbahnen und verunstaltet Blumentöpfe. Entfernen lässt es sich recht aufwändig mit Fugenkratzer oder Bürste.

Hier hilft es, das Moos vorher mit Sodawasser einzuweichen. Schneller und leichter geht es mit Gasbrenner oder Hochdruckreiniger. Bei Letzterem nicht vergessen, die Fugen wieder mit Sand aufzufüllen. Wer es ganz bequem mag, greift zu Algen- und Grünbelagentferner, die für unterschiedlichste Materialien geeignet sind. Über die sichere Anwendung informiert Sie gern Ihr örtlicher Land & Freizeit Markt.



Frühjahrs-Check für Haus & Garten

Frost, Schnee, Regen und Wind setzen während des Winters Haus und Garten zu. Zeit also für einen Frühjahrs-Check. Sind beispielsweise die Einfassungsbleche rund um Kamin und Gauben noch dicht? Und sitzen die Dachpfannen noch richtig? Auch ein Blick auf die Fassade lohnt. Achten Sie darauf, ob Haarrisse größer geworden sind oder der Putz an manchen Stellen hohl klingt. Und schließlich steht noch der Gartenrundgang an. Haben sich Terrassen- und Gehwegplatten durch Frostschäden gehoben? Gibt es Sturmschäden an Bäumen und stehen Gartenzäune und -mauern noch sicher und fest? Wer sich insbesondere bei Dach und Fassade nicht sicher ist, sollte einen Fachmann zu Rate ziehen. Denn wer Schäden früh entdeckt, kann viel Geld sparen.

Valentinstag nicht vergessen

Am 14. Februar ist es wieder so weit: Mit einem kleinen Geschenk können Sie Ihrem Schatz eine besondere Liebeserklärung machen. Besonders schön: ein Buchsbaum im Topf, umgeben von einem selbst gebastelten Herzdrahtgestell, dessen Form der Buchs – regelmäßig nachgeschnitten – allmählich annimmt. So bleibt auch lange nach dem Valentinstag die gemeinsame Liebe im Blick. Aber es müssen nicht immer Blumen sein. Auch über gemeinsam verbrachte Zeit, ob Konzert, Kinobesuch oder ein selbst gekochtes Essen, freut sich Ihr Partner garantiert.



Samen auf der Fensterbank vorziehen

Wer im Sommer sonnenliebendes Gemüse wie Paprika, Auberginen und Tomaten ernten will, kann schon im März mit der Vorzucht auf der Fensterbank beginnen. Sehr gut gelingt dies in speziellen Anzuchtschalen, gefüllt mit keimfreier Anzuchterde. Die Samen gleichmäßig verteilen und bei Lichtkeimern nur andrücken, bei Dunkelkeimern dünn mit Erde übersieben. Anschließend die Schalen mit Plastikfolie abdecken oder in ein Zimmergewächshaus stellen, dabei regelmäßig lüften und feucht halten. Der ideale Platz ist eine helle Fensterbank in Küche oder Bad, wo die Keimtemperatur bei 20 bis 25 °C liegt. Sind die Pflänzchen zwei bis drei Zentimeter hoch, können sie vereinzelt werden. Im Mai geht es dann hinaus ins Gartenbeet.



Machen Sie mit!

Liebe Leser,
wir wollen Ihnen ein möglichst abwechslungsreiches Themenspektrum bieten. Vermissen Sie ein Thema, haben Sie einen interessanten Vorschlag für uns? Lassen Sie es uns wissen. Auf der LandFlair-Website können Sie uns Ihren Themenvorschlag mitteilen. Vielen Dank!
www.landflair-magazin.de

Die mit dem Wind tanzen

Ob als Solitär, im Staudenbeet oder als dezenter Hintergrund: Gräser bringen selbst in den kleinsten Garten Struktur und Leichtigkeit. Die beste Zeit, sie zu pflanzen, ist jetzt im Frühjahr.

Sie wiegen sich im leisesten Windhauch, bilden faszinierende Kontraste in üppig blühenden Sommerbeeten und zeigen zu jeder Jahreszeit ein anderes Gesicht. Gräser sind ein Muss in jedem Garten. Das wusste schon Karl Foerster (1874 – 1970). Der Gärtner und Gräserzüchter, dessen Name heute viele Ziergräser tragen, war sich sicher: „Ein Garten ohne Gräser ist grässlich.“ Mit

ihren wunderschönen Rispen, Grannen und Blüten, die auf dünnen Halmen balancieren, wirken Gräser ebenso elegant wie zerbrechlich. Dabei sind sie äußerst widerstandsfähig. Kaum ein Herbststurm kann den biegsamen Halmen etwas anhaben, selbst dem Winter trotzen sie und verzaubern den Garten mit ihren raureifbedeckten Fruchtständen.

Flammend rot bis silbrig blau

Die schier unglaubliche Vielfalt an Formen und Farben macht jeden Gartenrundgang aufs Neue zu einem Erlebnis. Da leuchtet flammend rot das Japanische Blutgras (*Imperata cylindrica*), und das Diamant-Reitgras (*Calamagrostis brachytricha*) gesellt sich mit zartrosa getönten Ähren dazu, während der Blauschwengel (Elijah Blue) silbrig blaue Farbtupfer in den Steingarten zaubert. Richtig bunt wird es dann im Herbst, wenn die Rutenhirse (*Panicum virgatum*) ihr bordeauxrotes Kleid anzieht, das Pfeifengras (*Molinia*) in ockergelb leuchtet und das Lampenputzergras (*Pennisetum alopecuroides*) seine Federborsten rot färbt.

Mit ihrem Farbenreichtum stellen Gräser so manche Stauden in den Schatten, dennoch verstehen sie sich mit ihnen prächtig. Gräser sind die idealen Begleiter in Staudenbeeten. Sie verleihen ihnen eine lebendige Struktur und sorgen auch außerhalb der Blütezeit für sehenswerte Beeteindrücke. Die schönsten Effekte lassen sich erzielen, wenn verschiedene Höhen und Formen kombiniert werden. So ergänzen sich das Silber-Ährengras (*Stipa calamagrostis*) und die Sonnenbraut hervorragend, das Federgras (*Stipa tenuissima*) setzt Rosen erst richtig in Szene, und die schattenliebenden Seggen (*Carex*) machen sich gut in Gesellschaft von Schattenglöckchen oder Lavendelheide.

Designobjekt oder Sichtschutz

Aber auch außerhalb des Staudenbeets ist der Einsatz von Gräsern nahezu unbegrenzt. In modernen Gärten ergänzen sie als „Designobjekte“ perfekt die klaren Linien und Formen von Beeten und Wegen. Als wogender Paravent trennen sie geschickt Gartenräume voneinander ab, und hochwachsende, blickdichte Sorten wie das hohe Pfeifengras (*Molinia arundinacea* „Windsäule“) sowie das Gemeine Schilfrohr (*Phragmites australis* ssp. *australis*) verwandeln sich im Sommer in attraktive Sichtbarrieren. Selbst schattige Gartenecken bringen Gräser wie die weißgerandete Japan-Segge (*Carex morrowii*) geradezu zum Leuchten. Und schließlich gibt es noch die, die am liebsten solo ihren großen Auftritt haben. Das Pampasgras (*Cortaderia selloana*), aber auch das Pfahlrohr (*Arundo donax*) und der Chinaschilf (*Miscanthus sinensis*) wirken besonders schön als Solitäre.



Die schönsten Gräser

Pampasgras (*Cortaderia selloana*)

Eines der größten Gräser, das mit einer Höhe bis zu drei Metern und den fedrigen, silbrig schimmernden Blütenständen alle Blicke auf sich zieht. Die filigranen Wedel sind bis lange in den Winter eine Zierde. Das aus Südamerika stammende Ziergras liebt es warm und sonnig, kommt zusammengebunden aber gut über den Winter.



Rotes Lampenputzergras (*Pennisetum setaceum 'Rubrum'*)

Eine wunderschöne Begleitung von Stauden wie Ritter-Sporn, Mädchenaug und Phlox. Die fedrig-flauschigen, rosa gefärbten Blütenähren können an geeigneten Standorten bis zu einem Meter lang werden und bezaubern mit ihrem natürlichen, überhängenden Wuchs. Wie die kleinere Form, das Federborstengras (*Pennisetum alopecuroides*), macht es sich sehr schön in Kiesbeeten.



Chinaschilf (*Miscanthus sinensis*)

Eine ostasiatische Schönheit, die ab August auf bambus-ähnlichen Halmen große fedrige Blütenstände präsentiert. Je nach Sorte setzen sie in weiß, silber oder Rottönen Akzente. Besonders effektiv ist „Zebrinus“ mit gelben Querstreifen auf den Halmen. Chinaschilf wird bis zu zwei Meter hoch.



Mädchenhaar (*Stipa capillata*)

Nicht umsonst trägt dieses Gras auch den Namen Engels-haar. Die haarfeinen Halme bekommen im Herbst bis zu 70 cm lange Blüten, die sich hauchzart im Wind wiegen. Mädchenhaar liebt es sonnig und eher trocken.



Diamant-Reitgras (*Calamagrostis brachytricha*)

Ein Muss für Präriebeete. Die aufrecht wachsenden Horste mit ihren zartrosa getönten, buschigen Ähren wirken leicht und fedrig und nehmen im Herbst zarte Ockertöne an. Mit einer Höhe von bis zu einem Meter eignet sich Diamant-Reitgras sehr schön als Solitär, wirkt aber auch in kleinen Gruppen.



Zimmer frei!

... in der Villa Kunterbunt. So verwandeln Sie einen Nistkasten in eine fröhlich-bunte Kinderstube.



1. Sie benötigen: einen Nistkasten, Decopatch-Papier, transparent trocknenden Decopatch-Kleber sowie einen weichen Pinsel.



2. Den Kleber gleichmäßig auf Dach und die umlaufenden Kanten auftragen und das Papier so zuschneiden, dass es sich rundum umschlagen lässt.



3. Decopatch-Papier auflegen, faltenfrei andrücken und die Oberseite nochmals mit Kleber bestreichen. Trocknen lassen.



4. Auf die gleiche Weise mit Boden, Vorder- und Rückseite verfahren. Zum Schluss die beiden Seitenteile mit Kleber bestreichen.



5. Das Papier passgenau zuschneiden, auf die bestrichene Fläche auflegen und nochmals Kleber auftragen.

6. Damit der Nistkasten wetterfest ist, sollten Sie ihn, wenn der Kleber getrocknet ist, mit Decopatch-Außenlack imprägnieren. Der Lack auf Wasserbasis bildet eine zusätzliche Schutzschicht, die das Papier wasser- und lichtfest macht. Anschließend an einen wind- und regengeschützten Ort, z. B. unter einen Dachvorsprung, aufhängen.

Sie möchten den Nistkasten selbst bauen?

Unter www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/nistkaesten/ finden Sie zahlreiche Bauanleitungen.



Gefiederte Häuslebauer

Sie sind wieder am Werkeln. Ist die Witterung mild, beginnen die ersten Piepmätze schon Anfang Februar mit dem Nestbau. Hilfe in Form von Nistkästen nehmen sie gerne an.

Es wird geflochten, gewebt und zementiert. Da werden Dächer gebaut, Eingänge gemauert und Höhlen gehämmert. Schon im beginnenden Frühling herrscht in der Vogelwelt geschäftige Betriebsamkeit. Schließlich kündigt sich schon bald der Nachwuchs an und der braucht eine sichere Kinderstube. Bis zu zwei Wochen ist so mancher gefiederter Gartenbewohner damit beschäftigt, sein Nistmaterial zusammenzutragen. Dabei können bis zu 1.000 und mehr Transportflüge zusammenkommen. Viel Arbeit für eine einmalige Nutzung, denn die meisten Vögel beziehen ihr Nest nur für eine Brut.

Aufwändige Innenausstattung

Zwar gibt es einige, die ihren Nachwuchs auf dem Boden ausbrüten wie die Lerchen oder die Kiebitze, oder andere wie der Kuckuck, die ihre Eier fleißigen Nachbarn unterschieben. Die meisten aber bauen selbst – und das ist echte Fleißarbeit. Ein Kleiber beispielsweise transportiert pro

Flug etwa anderthalb Gramm Lehm. Nutzt der Höhlenbrüter einen Meisennistkasten, braucht er rund 200 g, um den Eingang auf Kleibergröße zu verkleinern. Ebenso viel Arbeit macht die Innenausstattung. Die besteht aus kleinen, morschen Holzstückchen und unzähligen Rindenschuppen, am liebsten von der Kiefer. Bis zu 7.000 kann eine Kleiberhöhle enthalten.

Bauen mit Begleitmusik

Mindestens ebenso fleißig ist der Zaunkönig. Denn er baut sich gleich mehrere Domizile, schön versteckt in dichtem Gebüsch, in Hecken oder in alten Mauern, und kuschelig eingerichtet mit Moos. Sind die Jungen flügge, werden die kugelförmigen Nester, von denen das Männchen bis zu acht Stück baut, vom Nachwuchs als Schlafzimmer bezogen. Dass hier ein Bauherr die Nester zimmert, ist übrigens die Ausnahme. Meistens sind es Bauherrinnen, die für die Kinderstube sorgen. Das gilt für Amseln ebenso wie für Blaumeisen und Rotkehlchen. Letztere können sich dabei sogar über schöne Begleitmusik freuen. Denn während die Rotkehlchen-Dame fleißig ihr napfförmiges Nest zusammenwebt, sitzt er auf einer Singwarte hoch über ihr und unterhält die Häuslebauerin mit seinem Gesang.

Spezialisten und Allrounder

Für den Laien sehen Vogelnester auf den ersten Blick recht ähnlich aus, tatsächlich aber unterscheiden sie sich enorm. Nicht nur in der Größe, sondern auch in der Wahl des Baumaterials. Während sich die einen auf wenige Baustoffe spezialisiert haben, wie die Schwalben und Singdrosseln auf Lehm und Stroh oder der Kleiber auf Lehm und Rinde, nutzen andere so ziemlich alles, was ihnen in den Schnabel kommt. Blätter, Moos, kleine Äste, die schon mal eigens abgebrochen werden, aus der Wiese gezupfte Gräser, Schlamm, Steinchen, Haare, Laub, Federn, Spinnweben und sogar Löffel und Ringe, mit denen Elstern ihr Heim verschönern. Hauptsache, der Nachwuchs ist gut vor Räubern geschützt, hat es angenehm warm und wird rechtzeitig flügge.



Nistkästen gegen die Wohnungsnot

Geeignete Nistplätze zu finden wird für viele Vögel immer schwieriger, denn sanierte Gebäude ohne Nischen und Öffnungen sowie der Mangel an alten Bäumen reduzieren das Angebot Jahr für Jahr. Abhilfe schaffen geeignete Nistkästen, die Sie spätestens Anfang Februar aufhängen sollten. Achten Sie dabei auf die Vorliebe verschiedener Vögel.

Meisennistkästen für Meisen und andere Höhlenbrüter

Geeigneter Standort ist an Bäumen in zwei bis drei Metern Höhe, geschützt vor Wind und praller Sonne. Das Einflugloch zeigt Richtung Osten oder Südosten.



Halbhöhlenkästen für Rotschwänzchen, Zaunkönig, Rotkehlchen

Mit großer Öffnung auf der Vorderseite. Geeignete Standorte sind unter Dachvorsprüngen und unter Balkonen. Für den Zaunkönig den Kasten in Kletterpflanzen oder einen dichten, stacheligen Strauch hängen.



Nischenkästen für Spatzen

Mit einem schräg nach oben angelegten Einflugloch. Am besten als „Reihenhaus“ planen mit drei Kästen. Ideal sind geschützte Plätze an Haus- oder Schuppenwänden und unter Dachvorsprüngen in mindestens zwei Metern Höhe.





© zu Jeddlehn Pflanzenhandels-GmbH

Vom Strauch in den Mund

Mit der Leiter Obst ernten? Längst passé. Leichter geht's mit Naschobst, das selbst im Kübel gedeiht und auch im kleinsten Garten leckere Früchte zum Naschen bereithält.

Auch wenn Einmachen Spaß macht – notwendig ist es nicht mehr. Schließlich bietet der Supermarkt alles, was man über den Winter braucht. Immer mehr Hobbygärtner entscheiden sich deshalb für Minibäume und -sträucher, die kaum Platz brauchen, sich quasi im Vorbeigehen ernten lassen und vom Frühsommer bis in den Herbst leckere Früchte bieten. Die Rede ist von Naschobst – kleinen Obstbäumen und Beerensträuchern, die im handtuchgroßen Vorgarten ebenso gedeihen wie auf Balkon oder Terrasse.

Obstanbau im Kübel

Ob Äpfel, Birnen und Pfirsiche oder leckere Beerenfrüchte wie Himbeeren, Blaubeeren und Johannisbeeren: Nahezu alle Obst- und Beerensorten sind mittlerweile als kleinstwüchsige Kulturen erhältlich, die sich im Terrassenbeet oder im Kübel anpflanzen lassen. Nur zu klein darf das Gefäß nicht sein, damit die Pflanzen einen gesunden Wurzelballen entwickeln können und genügend Wasser und Nährstoffe zur Verfügung haben. Das Beste aber ist: Auch im Beet bleiben die Naschvarianten klein und kompakt und können ganz bequem geerntet werden.

Leckere Beeren mit Zierwert

Während bei der Pflege von Mini-Obstbäumen etwas Gärtnerwissen gefragt ist, da auch die Naschzwerge einen fachkundigen Schnitt benötigen, sind Beerensträucher herrlich unkompliziert. Vor allem neue Züchtungen wie die BrazelBerries® sind quasi von Natur aus kompakt. Die Blaubeersträucher, die an Buchsbäume erinnern, wurden in über 20 Jahren speziell für den kleinen Hausgarten gezüchtet – und sie bieten nicht nur leckere Blaubeeren. Moderne Naschsträucher sind auch äußerst dekorativ. BrazelBerries® beispielsweise variieren das ganze Jahr über in ihrer Laubfärbung – je nach Sorte von pink bis apricot – und eignen sich hervorragend als Begrünung für Balkon und Terrasse.

Ernten von Mai bis Oktober

Damit es den ganzen Sommer etwas zu naschen gibt, sollten Sie Sorten wählen, die sich möglichst lange ernten lassen, und die Pflanzen außerdem geschickt kombinieren. Dann geht die Saison mit Erdbeeren los, die ihre süßen Früchtchen schon Mitte Mai präsentieren und den ganzen Sommer das Naschangebot bereichern. Anfang Juni gesellen sich Himbeeren und Johannisbeeren dazu. Auch hier kann man sich bis spät in den Herbst hinein bedienen – ob für einen Nachtisch, einen frisch gebackenen Kuchen oder eben einfach zwischendurch.

Im Winter kann das meiste Naschobst – auch die BrazelBerries® Blaubeeren – draußen bleiben, ein Schutz um den Topf kann allerdings nicht schaden. Frostempfindliche Sorten wie Kiwi, Granatapfel oder Aprikose quartieren Sie besser in eine frostfreie Unterkunft um. Damit die Minigehölze gut gedeihen, werden sie am besten in einen luftdurchlässigen Tontopf gepflanzt und mit Regenwasser gegossen, denn kalkhaltiges Wasser mag insbesondere Beerenobst nicht. Deshalb bei Kübelpflanzen keine Gartenerde, sondern Blumenerde verwenden, bei Blaubeeren bzw. Heidelbeeren sorgt Rhododendronerde für gute Wachstumsbedingungen.

Kleine Sträucher - großer Geschmack

Naschobst erhalten Sie in Ihrem Land & Freizeit Markt in ganz unterschiedlichen Sorten und Geschmacksrichtungen. So werden BrazelBerries® in vier Sorten angeboten, die sich auch optisch unterscheiden:

Blaubeere BrazelBerries® „Jelly Bean“

Extrem kompakt im Wuchs und sehr ertragreich mit kleinen, sehr süßen Beeren. Im Frühjahr hellgrüne Triebspitzen, die sich im Spätsommer leuchtend rot verfärben.



Brombeere BrazelBerries® „Baby Cakes“

Eine kompakte, rund wachsende Brombeerpflanze ohne Dornen und mit vielen großen, süß schmeckenden Beeren.



Blaubeere BrazelBerries® „Pink Breeze“

Große XL-Beeren und einzigartige Laubfärbung von tiefgrün mit pinkfarbenem Schimmer bis zu tiefen Blau- und Grüntönen im Herbst.



Blaubeere BrazelBerries® „Peach Sorbet“

Die Beeren erinnern mit ihrem tropisch-süßen Aroma an fruchtig-saftige Pfirsiche. Das Laub leuchtet im Spätsommer tiefrot-violett.



Grünes von der Rolle

Heute noch Brachfläche, morgen saftig grüne Wiese. Rollrasen ist die schnellste Art, den Garten zu begrünen. Allerdings braucht er zu Beginn etwas Pflege.

Wer von seiner Terrasse nicht wochenlang zuschauen will, wie der frisch gesäte Grassamen sprießt, greift am besten zur Turbovariante: zu Fertigrasen. Der grüne Teppich, den es meist auf Rollen gibt, weshalb sich der Begriff Rollrasen eingebürgert hat, kann bei entsprechend vorbereiteter Fläche innerhalb eines Tages ausgelegt werden und ist schon nach zwei Wochen voll belastbar. Der größte Vorteil von Rollrasen gegenüber einer Raseneinsaat ist aber nicht nur das schnelle Grün, sondern auch das ausgeprägte Wurzelwerk und die dichte Grasnarbe. Wird er gut gepflegt, hat Unkraut keine Chance. Denn Rollrasen wächst rund ein Jahr lang unter optimalen Bedingungen, bevor er etwa zwei Zentimeter tief abgeschält wird. Das geschieht meist erst nach Bestellung in Ihrem Land & Freizeit Markt, da der aufgerollte Rasen empfindlich ist. Kommt er im Garten an, muss er am gleichen Tag verlegt werden.

Rasenfläche gut vorbereiten

Verlegt werden können die Rollen zwischen Mitte März und Ende Oktober, eine Arbeit, die Sie problemlos selbst

erledigen können, die allerdings einige Fitnessstudio-besuche ersetzt. Denn Rollrasen ist schwer. Die etwa 250 x 40 cm großen Rasenstücke wiegen zwischen 15 und 20 kg. Je feuchter der Rasen ist, desto schwerer sind sie. Gebraucht werden für 100 m² rund 100 Rollen. Wird der Rollrasen angeliefert, sollte die Rasenfläche bereits vollständig vorbereitet sein. Noch vorhandener Rasen lässt sich am einfachsten mit einem Grassodenschäler entfernen; bei kleineren Flächen reicht der Spaten. Anschließend wird der Boden gut durchgegraben oder maschinell gefräst und von Steinen, Wurzeln und Unkraut befreit. Wozu jetzt ebenfalls eine gute Gelegenheit ist: Checken Sie die Bodenqualität. Ist die Erde schwer und lehmig, kann sie mit Sand und Kompost gelockert werden. Dazu jeweils zwei Kubikmeter auf 100 m² einarbeiten. Sehr sandige Böden wiederum können mit Humus verbessert werden. Anschließend wird der gelockerte Boden mit einer Harke feinkrümelig gereicht und ein Dünger wie der Compo Rasenstartdünger ausgebracht. So ist gewährleistet, dass die neuen Grasnarben in den ersten Monaten mit allen wichtigen Nährstoffen versorgt sind. Zum Schluss die Fläche noch mit der leeren Rasenwalze leicht verdichten.

Nach zwei Wochen voll belastbar

Rollrasen erhalten Sie je nach Bedarf in unterschiedlichen Varianten. Es gibt ihn als extra strapazierfähigen Sport- und Spielrasen, für schattige Flächen oder für wenig beanspruchte Vorgärten. Für welche Sorte Sie sich auch entscheiden: Damit er gut anwächst, ist die korrekte Verlegung wichtig. So dürfen keine Lücken zwischen den Rasenbahnen entstehen, da sie Boden und Rasenränder austrocknen und nicht mehr zuwachsen. Ist der Rasen verlegt, muss er mit einer Rasenwalze schräg zur Verlegerichtung angedrückt und in den ersten Wochen täglich gewässert werden. Betreten können Sie den Rasen sofort. Mit dem Hund toben, mit Freunden grillen oder Fußball spielen sollten Sie jedoch erst nach zwei Wochen, wenn das neue Grün fest mit dem Gartenboden verwurzelt ist.



Wichtige Tipps für die Verlegung:

- Die beste Zeit für die Verlegung ist zwischen März und Mai sowie zwischen September und Oktober.
- Immer etwa zwei Quadratmeter mehr bestellen, da die Rasenstücke je nach Feuchtigkeit unterschiedlich groß sind.
- Um Trittlöcher zu vermeiden, betreten Sie weder die geharkte Fläche noch den verlegten Rasen, sondern arbeiten Sie mit Holzbrettern.
- Rundungen können Sie ganz einfach mit einem Teppich- oder Brotmesser schneiden.
- Die Bahnen wie Mauersteine versetzt verlegen. Es dürfen keine Kreuzfugen entstehen.
- Nach dem Verlegen sofort wässern. Pro Quadratmeter braucht ein Rollrasen am ersten Tag ca. 20 Liter Wasser. Zur Kontrolle einen Regenschirm aufstellen. Auch in den ersten zwei Wochen täglich mehrfach wässern. Die Wurzeln müssen feucht bleiben.
- Nach ca. zwei bis drei Wochen die Beregnung auf ein normales Maß reduzieren und den Rasen nochmals mit einer Handwalze anwalzen.

Was Sie schon immer über schönen Rasen wissen wollten



Dr. Klaus Müller-Beck, Dr. Fritz Lord, Christine Weidenweber

Rasen im grünen Bereich

Ein gepflegter Rasen ist der Traum eines jeden Gartenbesitzers. In diesem Buch finden Sie Rat von ausgewiesenen Experten zum Thema und alles, was Sie über die Planung, Anlage und Pflege eines dauerhaft grünen Rasens wissen müssen.

17 x 24 cm, 80 Seiten, Klappenbroschur, durchgehend farbige Abbildungen
ISBN 978-3-8404-7518-4, 12,95 Euro (D, A)

Röntgenstraße 24 · 21493 Schwarzenbek · Tel. 04151 87907-0 · Fax 04151 87907-12

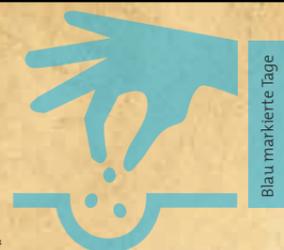


Weitere Gewinner-Fotos
finden Sie auf
www.landflair-magazin.de

Gewinnerfoto von Herrn Michael Wachtendorf

Naturbild der Saison Jetzt mitmachen und gewinnen! In jeder Ausgabe veröffentlichen wir ein Leserfoto zum Thema „Natur“. Eine Fachjury wählt unter allen Einsendungen das Gewinnerfoto aus. Der Fotograf dieses Bildes erhält einen Einkaufsgutschein über **50 Euro** für den Land & Freizeit Markt.

Machen Sie mit! Teilnahmebedingungen unter www.landflair-magazin.de
Einsendeschluss für die Teilnahme an der nächsten Ausgabe ist der 23. Februar 2017.



Pflanzzeit
günstig für Aussaat und Pflanzung,
Gehölzschnitt und Ernte von Wurzelfrüchten



Blütentage
z. B. Blumen, Heil- und Küchenkräuter



Fruchttage
z. B. Artischocken, Auberginen, Bohnen,
Erbsen, Getreide (und andere Körnerpflanzen),
Gurken, Kürbisse, Linsen, Mais, Melonen,
Paprika, Tomaten, Zucchini sowie Baum-
und Strauchobst



Wurzeltage
z. B. Erdmandeln, Futterrüben, Kartoffeln,
Knoblauch, Knollenfenchel, Knollensellerie,
Kohlrüben, Möhren, Radieschen, Rettich,
Rote Bete, Zwiebeln



Blatttage
z. B. Chicorée, Kohlrabi, Porree, Mangold,
Salate, Spinat, Kohlarten (außer Brokkoli,
dieser reagiert am besten auf Blütenimpulse)



Ungünstig für Gartenarbeit

- Neumond
- Vollmond
- Erstes Viertel
- Letztes Viertel

Eventuelle Konstellationsänderungen zwischen 20.00 und 7.00 Uhr sind aus Gründen der Übersichtlichkeit des Kalendariums nicht aufgeführt.

Februar		März	
Mi 1		Mi 1	
Do 2		Do 2	bis 7.00 ab 8.00
Fr 3		Fr 3	
Sa 4	bis 18.00 ab 19.00	Sa 4	
So 5		So 5	
Mo 6		Mo 6	
Di 7		Di 7	
Mi 8		Mi 8	bis 12.00 ab 13.00
Do 9		Do 9	
Fr 10	bis 18.00 ab 19.00	Fr 10	bis 17.00
Sa 11	bis 9.00	Sa 11	ab 17.00
So 12	ab 9.00	So 12	bis 17.00 ab 18.00
Mo 13	bis 9.00 ab 10.00	Mo 13	
Di 14		Di 14	
Mi 15		Mi 15	
Do 16		Do 16	bis 10.00 ab 11.00
Fr 17		Fr 17	
Sa 18	bis 16.00 ab 17.00	Sa 18	bis 11.00
So 19		So 19	ab 11.00
Mo 20		Mo 20	bis 13.00 ab 14.00
Di 21		Di 21	
Mi 22		Mi 22	
Do 23	bis 15.00 ab 16.00	Do 23	
Fr 24		Fr 24	
Sa 25	bis 18.00	Sa 25	
So 26		So 26	
Mo 27	ab 18.00	Mo 27	
Di 28		Di 28	
		Mi 29	bis 16.00 ab 17.00
		Do 30	
		Fr 31	bis 7.00 ab 8.00

Daten des Kalendariums: Aussaat- und Erntetermine nach kosmischen Rhythmen 2017, OLVA-Verlag, 10,90 Euro



Schwimmteich: Paradies im Garten

Wer im Sommer im eigenen Schwimmteich planschen will, sollte bald mit Planung und Bau beginnen. Dann wartet im Sommer ein natürliches Badevergnügen ganz ohne Chlor.



Ein Schwimmteich im eigenen Garten, das ist für viele ein Traum. Anders als ein gekachelter Swimmingpool fügt sich die Kombination aus Pool und Teich harmonisch in die Gartenlandschaft ein, bietet Tieren wie Pflanzen einen neuen Lebensraum und kommt ganz ohne Chemie aus, da das Wasser auf natürliche Weise gereinigt wird. Eine Aufgabe, die Pflanzen, Mikroorganismen und Kiesschichten übernehmen. Allerdings: Ein Schwimmteich braucht Platz. Mindestens 50 Quadratmeter sind notwendig, besser sind 80 bis 100 bei einer Tiefe von mindestens 1,20 bis 1,50 Meter. Je größer der natürliche Badeteich ist, desto leichter findet er sein ökologisches Gleichgewicht. Auch das Schwimmen macht erst ab einer gewissen Größe wirklich Spaß.

Auf die Planung kommt es an

Wird ein Schwimmteich komplett von einem Profi geplant und gebaut, können Kosten zwischen 50.000 und 80.000 Euro entstehen. Weit günstiger sind komplette Schwimmteich-Sets. Ist man handwerklich begabt, traut man sich außerdem zu, einen Minibagger zu fahren und ist bereit, sich intensiv in die Thematik einzuarbeiten, lässt sich ein Schwimmteich auch komplett in Eigenleistung erstellen. Dann ist mit Kosten ab ca. 5.000 Euro zu rechnen. Doch auch im Fall des Eigenbaus macht es Sinn, die Planung einem Profi zu überlassen. Denn mit ihr steht und fällt die gesamte Funktionalität des Teiches. Werden bei der Planung Fehler gemacht, lassen sie sich später nur mit hohen Kosten korrigieren.

Je kleiner, desto mehr Technik

Eingeteilt ist ein Schwimmteich immer in zwei Zonen: in den Tiefwasserbereich, also die Schwimmzone, und in den

Regenerationsbereich oder die biologische Reinigungszone, die dicht mit Wasserpflanzen besetzt ist. Getrennt werden beide Zonen von einer Barriere, die etwa 20 bis 30 Zentimeter unterhalb der Wasseroberfläche endet, sodass das Wasser gut zirkulieren kann. Damit der permanente Wasseraustausch tatsächlich funktioniert, wird meist eine kleine Kreiselpumpe eingesetzt, die das Wasser in Bewegung hält und zugleich mit einem Schwammfilter die Reinigung mechanisch unterstützt. Beide Zonen sollten etwa gleich groß sein. Je kleiner die Regenerationszone ist, umso mehr Technik ist für eine gute Wasserqualität notwendig.

Bauen lässt sich ein Schwimmteich mit Beton, Ton oder mit Teichfolie. Schwimmteiche aus Beton sind, fachmännisch ausgeführt, zwar sehr langlebig, aber auch aufwändig und teuer. Der Natur am nächsten kommt eine Bodenschicht aus Ton, allerdings ist hier die Gefahr am größten, dass der Teich undicht ist. Für den Selbstbau optimal ist Teichfolie, kombiniert mit einem Sandpolster und einem Geovlies. Abgedeckt wird die Folie von Rollkies, der dem Teich seine natürliche Optik gibt.

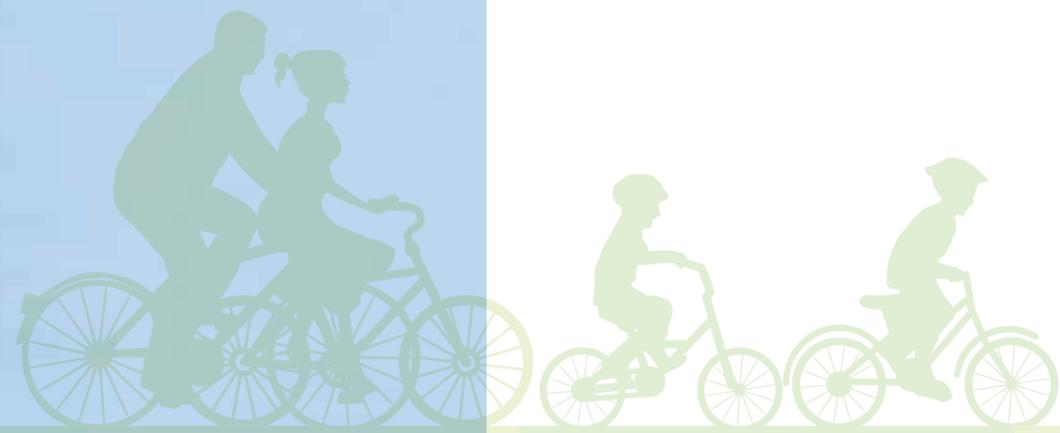
Pflanzen als natürliche Klärwerke

Ist die Teichmodulation fertiggestellt, folgt der wichtigste Teil eines Schwimmteiches: die Pflanzen. Schon beim Bau muss darauf geachtet werden, dass es für jede Pflanzengruppe – für Ufer-, Sumpf-, Schwimm- und Unterwasserpflanzen – entsprechende Lebensräume gibt, da jede Gruppe für das ökologische Gleichgewicht wichtig ist. Ganz entscheidend sind allerdings die Unterwasserpflanzen in der ca. 50 Zentimeter tiefen Regenerationszone, wie Schwimmendes Laichkraut (*Potamogeton natans*), Quellmoos (*Fontinalis antipyretica*), Wasserstern (*Callitriche palustris*), Tausendblatt (*Myriophyllum spicatum*), Wasserhahnenfuß (*Ranunculus aquatilis*) oder Kanadische Wasserpest (*Elodea canadensis*). Mit ihren feingliedrigen Blättern entziehen sie dem Wasser überflüssige Nährstoffe, die Algen für ihr Wachstum benötigen, und reichern das Wasser mit Sauerstoff an. Damit schaffen sie die wichtigste Grundlage für einen biologisch stabilen Teich und ein kleines Paradies im heimischen Garten.

Das sollten Sie bei der Standortwahl beachten:

- Einen Schwimmteich nicht in der prallen Sonne anlegen, sondern im Halbschatten. Allerdings ohne Bäume in direkter Nähe, da das Laub das Wasser zu stark verunreinigt.
- Vor dem Bau die Höhe des Grundwasserspiegels klären. Ist er zu hoch, können aufwändige Drainagearbeiten nötig werden.
- Örtliche Bodenbeschaffenheit abklären: Lehmbodentypen lassen sich sehr gut modellieren, Sandböden müssen eventuell mit Beton stabilisiert werden.
- Die Randabstände zum Nachbargrundstück beachten. Sie können je nach Bundesland variieren.
- In Baugebieten sind Teiche mit ca. 100 Kubikmeter Wasser meist genehmigungsfrei. Klären Sie den Bau sicherheitshalber mit dem örtlichen Bauamt ab.





Fit in den Frühling

Sie liegen noch wintermüde auf dem Sofa? Dann haben wir ein paar Tipps, wie Sie Körper und Geist wieder in Schwung bringen, um mit neuer Energie in den Frühling zu starten.

Die ersten Krokusse sprießen, die Sonne wärmt jeden Tag ein bisschen mehr und auch die Vögel werden allmählich munter. Der Frühling naht und damit der perfekte Zeitpunkt, dem Körper eine kleine Runderneuerung zu gönnen.

Denn gerade im Februar und März stellt sich der Organismus auf die neue Jahreszeit um. Was jetzt gut tut, ist Bewegung und eine Frühjahrs-Fastenkur. Aber keine Angst: ohne zu hungern, dafür mit vielen gesunden Zutaten.

Ab nach draußen

Auch wenn es am Anfang ganz schön schwerfällt: Ein bisschen Bewegung muss sein – und zwar draußen, damit das Frühlingslicht auch gleich die Produktion des Glückshormons Serotonin ankurbelt. Wer nicht ganz so fit ist, beginnt mit Nordic Walking oder längeren Spaziergängen. Alle anderen steigen mit Laufen oder Radfahren ein. Das kurbelt nicht nur die Fettverbrennung an, baut Muskulatur auf und Stress ab, es bringt auch frühlingsfrischen Schwung ins Oberstübchen. Schon ein Spaziergang steigert die Durchblutung des Gehirns um 20 Prozent.

Frühlingskur von innen

Perfekt ergänzt wird das Sportprogramm von einer gesunden Kost. Wen die Frühjahrs müdigkeit gepackt hat, der steigt jetzt auf leichtere Gerichte um und verteilt die Mahlzeiten auf fünf oder mehr Portionen pro Tag. Wer seinem Stoffwechsel einen Frühjahrsputz gönnen möchte,

der liegt mit einer Detox-Kur richtig. Detox bedeutet, den Körper mit sanftem Nahrungsentzug zu entgiften bzw. zu entschlacken. Die Naturheilkunde geht davon aus, dass durch mangelnde Bewegung sowie zu viel Fett und Süßigkeiten – also durch alles, was der Winter reichlich zu bieten hat – das Säure-Basen-Gleichgewicht aus den Fugen gerät. Eine allerdings nicht ganz unumstrittene These. Denn Kritiker wenden ein, ein gesunder Körper müsse nicht entschlackt werden, da Nieren, Leber und Darm bestens zum Abbau von belasteten Stoffen gerüstet seien.

Mehr Basen, weniger Säure

Doch wer auch immer recht hat, einige Detox-Tage tun auch Detox-Kritikern gut. Bei einer Detox-Kur verzichten Sie für einen Tag, für ein Wochenende oder für eine bis zwei Wochen auf alle Lebensmittel, die übersäuern wirken. Dazu gehören Kaffee, Alkohol und Nikotin sowie alle Fertigprodukte, Fleisch, Wurst, Weißmehl und Süßigkeiten. Ersetzt werden sie von leicht verdaulichen, basischen Lebensmitteln. Das sind vor allem Gemüse, Obst, Salate, Kräuter, Pilze sowie Sprossen und Keime. Dazu kommen pro Tag etwa zwei Liter Wasser. Abgerundet wird die Detox-Kur von einem durchblutungsfördernden Rahmenprogramm, das sich wunderbar als entspannende Wellness-Auszeit gestalten lässt. Ideal sind Sauna und Dampfbäder, Fußbäder mit basischem Badesalz, kleine Massagen wie zum Beispiel eine Zupfmassage an Po, Oberschenkeln und Hüfte und natürlich viel Bewegung an der frischen Luft, am besten jeden Tag etwa 20 Minuten. Wenn es dann noch gelingt, auch nach den Detox-Tagen Säure und Basen im Gleichgewicht zu halten, steht einem Power-Frühling nichts mehr im Wege.

Zum Weiterlesen:

„Die 14 Tage Detoxkur. Entgiften und Kraft tanken mit genussvollen Rezepten“ von Dr. Claudia Nichterl. Es gibt viele Gründe, dem Körper eine wohltuende Auszeit zu gönnen. Die Autorin zeigt, wie Sie mit einer speziell abgestimmten Ernährung Geist und Seele mit neuer Energie aufladen, den Körper straffen und den Geschmackssinn schärfen. Ein Serviceteil mit Tipps für Planung, Einkauf und Küchenpraxis erleichtert die Durchführung. Erhältlich in allen teilnehmenden Land & Freizeit Märkten für 14,95 Euro. Cadmos-Verlag. ISBN: 978-3-7040-2385-8.



Ihr Detox-Tag



Morgens: warmer Haferbrei

50 g Haferflocken in 300 ml Milch (alternativ: 150 ml Milch und 150 ml Wasser) aufkochen und fünf Minuten köcheln lassen. Einen Apfel und vier Walnüsse hinzufügen und eventuell mit etwas Honig süßen.



Mittags: Hirse-Gemüse-Pfanne

100 g Hirse, 400 ml Wasser, ca. 600 g Gemüse (z. B. Zucchini, Paprika, Möhren, Lauch, Wirsing, Rosenkohl, Tomaten, Champignons etc.), Kräuter und Gewürze je nach Geschmack, 1 EL Olivenöl, Salz, Pfeffer

Das Gemüse klein schneiden und in Olivenöl kurz anbraten. Reichlich Kräuter hinzufügen und mit Wasser ablöschen. Die Hirse dazugeben und zugedeckt ca. 15 Minuten garen, evtl. noch Wasser hinzufügen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.



Abends: basische Gemüsesuppe

Drei Kartoffeln, eine Karotte, 300 g Knollensellerie, ein Bund Suppengrün und eine Zwiebel fein würfeln und in 1,5 Litern Wasser ca. 20 Minuten köcheln lassen. Die Suppe durch ein Sieb gießen und nur die Brühe trinken.



Vorbeugen ist der beste Schutz

Seit Jahren steigen die Einbruchszahlen. Wie man sich schützen kann, darüber haben wir mit der Firma Burg-Wächter gesprochen, einem der führenden Hersteller von Sicherheitstechnik.

Einbrecher kommen meist tagsüber, und oft haben sie leichtes Spiel. Schnell zu öffnende Kellerfenster, praktische Kletterhilfen wie Mülltonnen oder Fenster und Haustüren, die kaum Widerstand leisten. Ein einfaches Fenster ohne Sicherung hebt ein Einbrecher in 15 bis 30 Sekunden mit einem Schraubenzieher auf. Dennoch kann man sich wehren. Denn stößt ein Täter auf unerwartete Hindernisse, gibt er meist nach zwei bis drei Minuten auf. Worauf es in Sachen Einbruchschutz ankommt, weiß Dietmar Schake, Vertriebsleiter bei Burg-Wächter:

LandFlair: Welche Schwachstellen vergessen viele Haus- bzw. Wohnungsbesitzer?

Schake: Typische Schwachstellen sind schlecht einsehbare, unzureichend gesicherte Kellerzugänge und Hintertüren.

Oder gekippte Fenster, etwa im Gäste-WC. Auch unverschlossene Eingangstüren, während die Bewohner im Haus sind, öffnen Einbrecher in Sekunden. Abhilfe schaffen elektronische Schlösser, die sich nur mit Pincode, Transponder etc. öffnen lassen.

LandFlair: Was ist das Minimum, das Sie in Bestandsbauten als Einbruchschutz empfehlen?

Schake: Türen und Fenster sollten zumindest im Erdgeschoss VdS-gerecht gesichert werden, das heißt mit stabilen, einbruchhemmenden Nachrüstprodukten ausgestattet werden. Laut aktueller Kriminalstatistik scheitern 42 Prozent aller Einbrüche, was die Polizei unter anderem auf die eingesetzte Sicherheitstechnik zurückführt.

LandFlair: Und welche Technik wird hier am häufigsten nachgefragt?

Schake: Vor allem Fenster- und Türsicherungen, außerdem Fenstergitter. Dazu kommen zunehmend Tresore, da Diebesgut bei Einbrüchen für die Eigentümer zu 85 Prozent verloren ist – die Aufklärungsquote beträgt nur 15 Prozent.

LandFlair: Worauf kommt es beim Kauf eines Tresors an?

Schake: Entscheidend ist der individuelle Bedarf. Typische Einstiegsmodelle sind „Sicherheitsschränke“ der Stufe S2 nach der Europäischen Norm EN 14450 und der VDMA-Stufe B. Sie schützen weitgehend bei mechanischen Einbruchwerkzeugen – die empfohlene Versicherungssumme reicht meist bis zu 20.000 Euro. Der Kategorie S2 entspricht unsere „Combi-Line“, die zusätzlich Feuerwiderstand bietet, denn auf die Kombination Einbruch- und Feuerschutz legen immer mehr Verbraucher Wert. Müssen höhere Werte gesichert werden, sind mindestens Modelle der Sicherheitsstufen N oder I nötig, die thermischen Werkzeugen widerstehen.

LandFlair: Und worauf sollten Käufer bei Fenstersicherungen achten? Was zeichnet Qualitätsprodukte aus?

Schake: Wichtige Kriterien sind leichter Einbau, einfache Bedienung und ein hoher Sicherheitsstandard. Die Burg-Wächter WinSafe Modelle WS 11 bis 44 sind beispielsweise vormontiert, für Rahmen aus Holz oder Aluminium VdS- anerkannt und ECB-S-zertifiziert, eine europäische Norm, die wichtige Sicherheitsmerkmale garantiert. Auch für Kunststofffenster mit Metalleinlage gibt es entsprechende Nachrüstprodukte.

LandFlair: Wird der nachträgliche Einbruchschutz vom Staat gefördert?

Schake: Ja, Eigentümer und Mieter können zur Sicherung gegen Wohnungs- und Hauseinbrüche bei der KfW-Bank Zuschüsse in Anspruch nehmen.



So schützen Sie Ihr Haus vor Einbrechern:

- Checken Sie Ihr Haus und Grundstück auf Schwachstellen (nähere Infos finden Sie auf www.k-einbruch.de)
- Alle Fenster und Türen, zumindest im EG, einbruchhemmend sichern, z.B. mit Pilzkopfverriegelungen, abschließbaren Fenstergriffen, Aushebersperren, Querriegelschlössern, sicheren Schließzylindern, Alarmanlagen, Gittern etc.
- Immer die Haustür abschließen – nie nur zuziehen, auch wenn Sie nur kurz weg sind. Keine Schlüssel draußen aufbewahren.
- Fenster immer schließen, auch in den oberen Stockwerken.
- Bewegungsmelder installieren, um auch dunkle Hausecken auszuleuchten.
- Auch im Urlaub Anwesenheit simulieren, z.B. durch automatische Rolllädenantriebe, Zeitschaltuhren an Fernseher und Lampen, vom Nachbarn geleerte Briefkästen.

Machen Sie mit!

Liebe Leser, wir wollen Ihnen ein möglichst abwechslungsreiches Themenspektrum bieten. Vermissen Sie ein Thema, haben Sie einen interessanten Vorschlag für uns? Lassen Sie es uns wissen. Auf der LandFlair-Website können Sie uns Ihren Themenvorschlag mitteilen. Vielen Dank!
www.landflair-magazin.de

Ein Bett nach Hundegeschmack



Ob Kissen oder Kuschelhöhle – das Schlafplätzchen für unsere Vierbeiner soll schick aussehen und pflegeleicht sein. Aber bietet es auch genügend Schlafkomfort?

Hunde sind Langschläfer und nahezu den ganzen Tag über „hundemüde“. Bis zu 17 Stunden verschläft ein erwachsener Hund, Welpen schlummern sogar bis zu 20 Stunden – allerdings völlig anders als wir Menschen. Während wir fast die gesamte Nacht durchschlafen, wachen unsere Vierbeiner aufgrund ihrer empfindlichen Sinnesorgane immer wieder auf und dösen oft nur. Trotzdem hat ihr Schlaf die gleiche Bedeutung wie beim Menschen. Er ist für Körper und Geist eine lebensnotwendige Erholung. Schläft ein Hund zu wenig, wird er leichter krank und verhält sich aggressiver. Ein geeignetes Hundebett ist daher ebenso wichtig wie die richtige Matratze für uns Menschen – und zwar von Anfang an, denn eine schlechte Schlafunterlage kann zu Gelenkproblemen führen und Arthrose und Rheuma fördern.

Auf die Größe kommt es an

Steht der Kauf eines Hundebettes an, sollten Sie Ihre Fellnase zunächst einmal genau beobachten. Wie schläft sie am liebsten? Mit dem Kopf auf der weichen Sofalehne oder eher flach? Denn danach richtet sich die Form des Hundeschlafplatzes. Aber ganz gleich, ob es ein Hundebett mit hohen Rändern oder ein flaches Hundekissen wird: Das Schlafplätzchen muss groß genug sein. Die Größe des Hundebettes ist eines der wichtigsten Kriterien für den gesunden Schlaf Ihres Hundes. Greifen Sie deshalb



im nächsten Schritt zum Maßband. Das Hundebett sollte etwa 20 bis 30 cm größer sein, als Ihr Hund lang ist. Ein zu kleines Bett zwingt den Hund permanent in eine gekrümmte Haltung, in der die Wirbelsäule gestaucht wird, sodass eine Regeneration der Bandscheiben nicht möglich ist. Auch Vierbeiner, die sich oft einrollen, strecken sich während des Schlafes mal aus. Erscheint Ihnen das Hundebett zu groß, helfen Kissen und Decken, damit sich der Hund sein Schlafplätzchen so einrichten kann, wie er es gerade mag.

Formstabil und punktelastisch

So wie die Größe muss auch die Füllung auf den Vierbeiner abgestimmt sein. Je schwerer der Hund ist, desto fester muss die Unterlage sein. Ist die Liegefläche zu weich, sackt der Körper ein. Vor allem beim Aufstehen findet der Hund keinen Halt und muss oft Ausgleichsbewegungen machen, die gerade bei älteren Hunden die Gelenke unnötig belasten. Ist das Kissen hingegen zu hart, kann



sich der Bewegungsapparat während des Schlafes nicht erholen und es können Druckstellen entstehen. Optimal ist es, wenn sich – wie beim Menschen – die Unterlage der Körperform anpasst, sodass die Wirbelsäule während des Schlafes gerade liegt. Am ehesten diesen Anforderungen gerecht wird eine Füllung aus Schaumstoff. Sie ist punktelastisch und sehr formstabil, stützt hervorragend und ist zugleich druckentlastend. Entscheidet

man sich für die preisgünstigere, watteähnliche Polyesterfüllung, sollte man vor allem bei großen, schweren Hunden regelmäßig das Hundebett erneuern, da sich Polyester schneller durchliegt. Auch Styroporkugeln sind nicht formstabil. Bewegt sich der Hund viel, kann es passieren, dass er auf dem Boden liegt und die Füllung nicht mehr vor Bodenkälte schützt. Styroporkugeln haben außerdem die für viele Hunde unangenehme Eigenschaft, bei jeder Bewegung zu rascheln.



Atmungsaktiv und nicht zu kühl

Auch beim Material sind die Hundeanprüche oft andere als die des Herrchens. Ein abnehmbarer und waschbarer Bezug ist für die Hygiene zwar unabdingbar, für unsere Vierbeiner aber sind andere Aspekte mindestens genauso wichtig. Zum Beispiel ein Material, das im Sommer nicht die Hitze staut und sich im Winter nicht zu kühl anfühlt. Außerdem muss es – gerade bei Welpen – einiges aushalten. Plüsch und Polyester sind daher weniger geeignet als Nylonbezüge oder Kunstleder. Ist Leder im Winter zu kühl, hilft eine leicht waschbare Decke. Auch den Geruch nach Chemikalien mag die feine Hundennase gar nicht. Deshalb ein neues Hundebett mehrmals waschen, bevor es zum Einsatz kommt. Damit können Sie außerdem sicher sein, dass das Material frei ist von eventuell giftigen Stoffen.

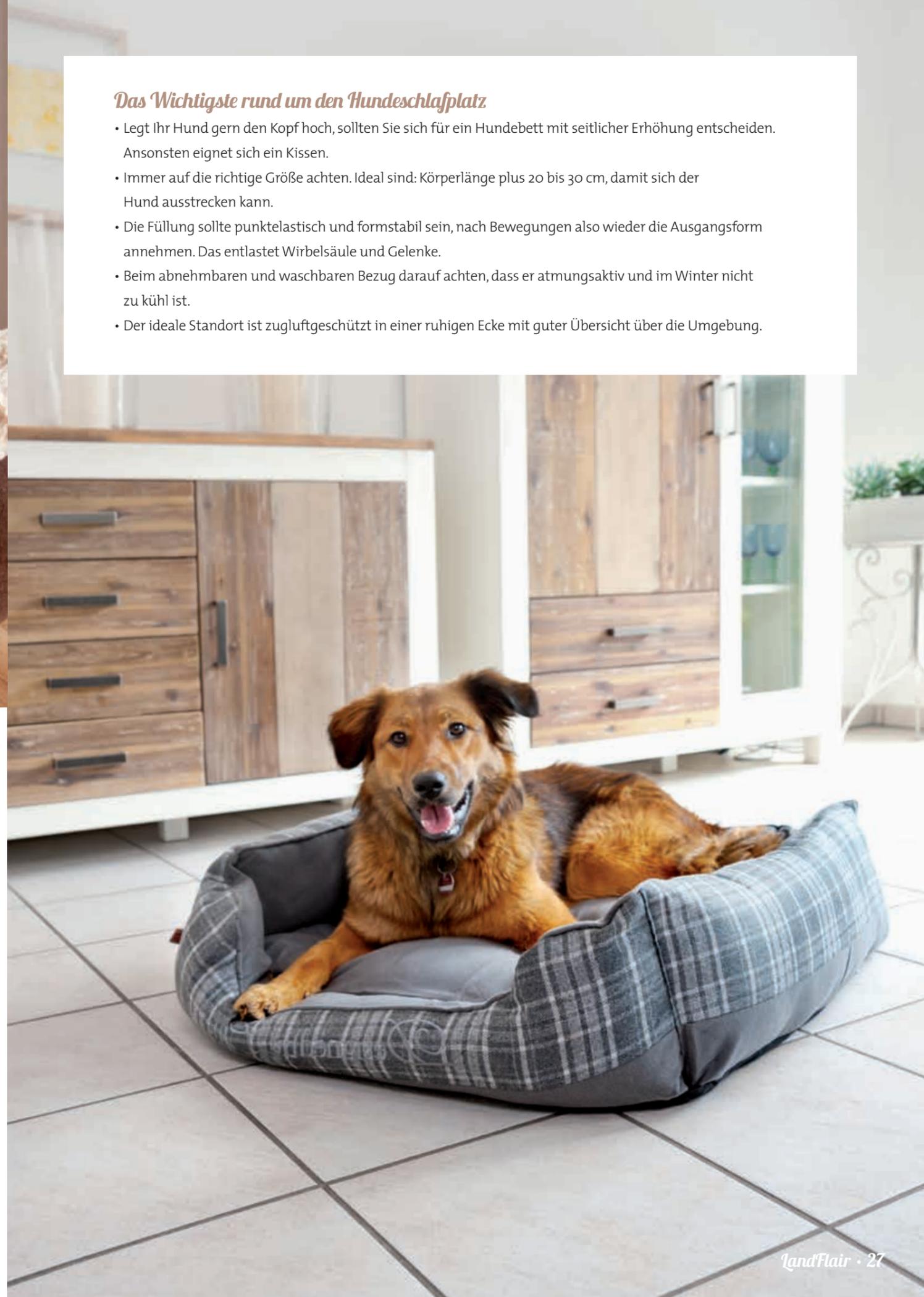
Eine Ecke mit Familienanschluss

Fehlt noch der Standort, der ebenfalls zum gesunden Hundeschlaf beiträgt. Hunde sind gern bei allem dabei und stecken ihre neugierige Nase in alles rein. Damit sie zur Ruhe kommen, brauchen sie einen Schlafplatz, der wenig Reize bietet. Also keinen Durchgangsverkehr, kein Spielzeug und keinen Fernseher in der Nähe – aber möglichst freien Blick auf die Familie. Ideal ist eine geschützte, zugluftfreie Ecke, in der sich der Hund sicher und geborgen fühlt. Eventuell bieten Sie ihm einen zweiten Platz an, an dem er sich vollkommen zurückziehen kann.

Stimmt schließlich alles rund um den Schlafplatz Ihres Lieblings und er liegt sanft schlummernd in seinem Bett, möchte er gern in Ruhe von leckeren Hundeknochen träumen. Also am besten nicht stören. Wenn es spannend um ihn herum wird, kommt er von ganz alleine und ist ausgeruht wieder voll dabei.

Das Wichtigste rund um den Hundeschlafplatz

- Legt Ihr Hund gern den Kopf hoch, sollten Sie sich für ein Hundebett mit seitlicher Erhöhung entscheiden. Ansonsten eignet sich ein Kissen.
- Immer auf die richtige Größe achten. Ideal sind: Körperlänge plus 20 bis 30 cm, damit sich der Hund ausstrecken kann.
- Die Füllung sollte punktelastisch und formstabil sein, nach Bewegungen also wieder die Ausgangsform annehmen. Das entlastet Wirbelsäule und Gelenke.
- Beim abnehmbaren und waschbaren Bezug darauf achten, dass er atmungsaktiv und im Winter nicht zu kühl ist.
- Der ideale Standort ist zugluftgeschützt in einer ruhigen Ecke mit guter Übersicht über die Umgebung.



Fest im Sattel

Der Sattel ist der teuerste Teil der Ausrüstung. Umso wichtiger ist es, dass er passt. Keine einfache Sache, schließlich muss er mit dem Reitstil, dem Reiter und dem Pferd harmonieren.

Die Auswahl des richtigen Sattels wird für viele Reiter schnell zur unendlichen Geschichte. Denn passt die wichtigste Verbindung zwischen Pferd und Reiter nicht, sind die Folgen oft gravierend. Es kommt zu Schmerzen, Verspannungen und Druckstellen, die Kommunikation ist gestört und oft ist die Ursache nicht einmal bekannt. Ein passender Sattel hingegen schafft erst die Voraussetzung, dass sich das Reiten leicht anfühlt – sowohl für das Pferd als auch für den Reiter.

Die Sattellage richtig bestimmen

Die erste wichtige Entscheidung beim Sattelkauf ist die Wahl des Satteltyps. Braucht man einen Spezialisten wie einen Dressur- oder Springsattel, oder ist nicht doch ein Vielseitigkeitssattel die bessere Wahl? Steht der Satteltyp fest, muss die richtige Passform gefunden werden – und zwar für Pferd und Reiter! Für die korrekte Sattellage ist zunächst die Länge des Sattels entscheidend. Sie beginnt immer hinter dem Schulterblattknorpel und endet dort, wo die letzte Rippe auf die Wirbelsäule trifft. Besonders problematisch ist ein zu langer Sattel, denn der verursacht dem Pferd im Lendenwirbelbereich Schmerzen, sodass es nach unten ausweicht. Ebenso wichtig sind die Kammerweite, also der Abstand zwischen den Sattelkissen, sowie die Form der Polster. Die korrekte Sattelform folgt der Form des Rippenbogens, lässt die Wirbelsäule über die gesamte Sattellänge frei und liegt gleichmäßig auf. Im Auge behalten sollten Sie dabei den Widerrist. Die Kissen dürfen weder seitlich auf den Höcker drücken, noch darf der Vorderziesel aufliegen – auch mit Reitergewicht muss noch ein Finger hoch Platz sein. Auch die Krümmung des Rückens muss der Sattel nachbilden.

Ob gerade oder geschwungene Rückenlinie – passt der Sattel nicht, bildet er entweder eine Brücke, oder er liegt nur an einer Stelle auf und schaukelt.

Den Reiter nicht vergessen

Stimmt die Sattellage, ist eine wichtige Hürde genommen. Ebenso wichtig aber ist es, dass der Sattel zum Reiter passt, das heißt zum Gesäß und zur Länge der Oberschenkel. Ein Sattel muss Platz bieten zum Ausbalancieren und darf den Reiter nicht einzwängen. Ist der Sattel zu eng oder zu tief, kann das Becken nicht nach vorn und hinten kippen und nicht mitschwingen. Die Folge: Alle Kräfte, die auf den Rücken einwirken, belasten ungefedert die Bandscheiben. Gleichzeitig verteilt ein schlecht sitzender Reiter die Last falsch und schränkt das Pferd in seinen Bewegungen ein.

Sattel nach Maß kaufen

Die beste Adresse für den Sattelkauf ist ein ausgebildeter Sattler, der mit einer Auswahl an Sätteln auf den Hof kommt und den Sattel tatsächlich selbst anpasst. Nehmen Sie sich Zeit für die Auswahl und probieren Sie den Sattel in allen Gangarten aus, bis Sie das Gefühl haben, alles passt und das Pferd läuft entspannt. Ein einmal angepasster Sattel ist allerdings kein Fall für die Ewigkeit. Die Passform eines Sattels sollte mindestens einmal jährlich kontrolliert werden, da sich der Pferderücken immer wieder verändert, z.B. durch Wachstum, Training oder Futterumstellungen. Bei Markensätteln kein Problem, denn hier lässt sich sowohl die Polsterung als auch die Kammerweite einstellen. Auch wenn also der Sattel eine teure Investition ist, sie lohnt sich. Zumal es einen Universalsattel, der auf jedes Pferd und jeden Reiter passt, nicht gibt.



Die richtige Sattelpflege

Ein guter Sattel kann bis zu 15 Jahre halten – vorausgesetzt, er wird regelmäßig gepflegt. Denn Schmutz und Staub wirken wie Schmirgelpapier, und Schweiß, der tief ins Leder eindringt, beschleunigt den Alterungsprozess.

Was Sie brauchen:

Lauwarmes Wasser, Sattelseife, Lederbalsam oder Lederfett, Schwamm und ein weiches Tuch.

Zunächst mit viel Wasser und Sattelseife den gesamten Sattel reinigen – auch die Unterseite – und gut abtrocknen. Danach mit einem weichen Tuch Lederbalsam oder Fett auftragen. Ist das Leder sehr trocken, eignet sich Lederfett oder Lederöl, beides jedoch sparsam verwenden. Ca. 15 Minuten einwirken lassen, mit dem Tuch polieren und alle Reste entfernen.

So oft sollten Sie reinigen: eine gründliche Reinigung alle vier Wochen, bei täglichem Ausritt einmal die Woche. Bei starker Schweißentwicklung nach jedem Ausritt den Schweiß von Sitz und Kissen entfernen und nachfetten.

NEU Jetzt online shoppen & günstige Preise sichern!

scanfarm.de
Tier · Hof · Garten

Webshop der Land & Freizeit Märkte GmbH, Kiel

Wir führen ganzjährig ein großes Sortiment für:
Haus & Garten, Pferd & Reiter, Hund & Katze, Vogel & Nager, Spielwaren,
Landwirtschaft & Nutztiere, Biobrennstoffe...

facebook
www.facebook.com/scanfarm



LandFlair Rezepte

Zum Nachkochen und Sammeln



Zubereitungszeit: 30 min
Backzeit ca.: 45 min
Schwierigkeitsgrad: leicht

Zutaten:
Margarine für die Form,
200 g Rote Bete (gegart und geschält),
350 g Dinkelmehl, 100 g Mohn,
1 EL geschälter Sesam, 40 g Zucker,
1 EL Vanillezucker, 1 TL Zimtpulver,
1 Prise Salz, 2 TL Backpulver,
1–2 EL Kakaopulver, 100 ml Sojamilch,
2 EL Himbeersirup,
100 ml Sonnenblumenöl,
geschälter Sesam zum Bestreuen

Rote-Bete-Kuchen mit Mohn und Sesam

(Für 1 Kastenform ca. 25 cm)

Zubereitung:
Den Backofen auf 180 °C Ober- und Unterhitze vorheizen. Die Kastenform mit Margarine auspinseln. Die Rote Bete fein pürieren. Das Mehl mit Mohn, Sesam, Zucker, Vanillezucker, Zimt, Salz, Backpulver und Kakao in einer Schüssel vermischen. Die Sojamilch und den Sirup unterrühren, das Öl dazu gießen und verrühren, bis ein geschmeidiger Teig entsteht. Die Rote Bete unterziehen und in die Form füllen. Im Ofen ca. 45 Minuten backen. Herausnehmen, erkalten lassen, aus der Form stürzen und zum Servieren in Scheiben schneiden. Mit Sesam bestreuen.

Rosenkohl mit Datteln und roten Zwiebeln

(Für 4 Personen)

Zubereitungszeit: 15 min
Garzeit ca.: 10 min
Schwierigkeitsgrad: leicht

Zutaten:
750 g Rosenkohl, 1 Knoblauchzehe, 1–2 rote Zwiebeln, 2 EL Olivenöl,
100 ml Gemüsebrühe, 125 g getrocknete Datteln (entsteint),
1 Prise gemahlener Kreuzkümmel, 1 Prise gemahlene Muskatnuss,
Zitronensaft, Salz, Pfeffer aus der Mühle

Zubereitung:
Den Rosenkohl waschen, putzen und die Röschen halbieren. Den Knoblauch häuten und fein hacken. Die Zwiebeln abziehen, halbieren und in Streifen schneiden. Das Öl in einer großen Pfanne erhitzen und die Zwiebeln mit dem Knoblauch darin glasig anschwitzen. Den Rosenkohl dazugeben und ca. 2 Minuten mitbraten. Dann mit der Brühe ablöschen und geschlossen bei mittlerer Hitze 6–7 Minuten bissfest dünsten.

Inzwischen die Datteln in Streifen schneiden, untermischen und für 1 Minute mitbraten. Mit Kreuzkümmel, Muskat, einem Spritzer Zitronensaft, Salz und Pfeffer würzen. Nach Belieben rustikal in der Pfanne servieren.

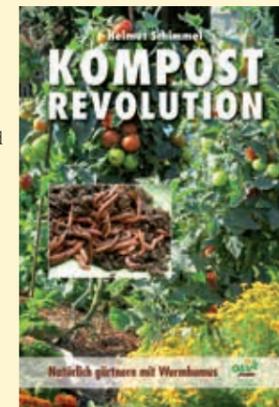


Helmut Schimmel

KOMPOSTREVOLUTION

Natürlich gärtnern mit Wurmhumus

Der Autor Helmut Schimmel beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit der Pflege und der Vermehrung von Kompostwürmern sowie der Erzeugung von wertvollem Wurmhumus. Seine Mitarbeiter gehören der Erdwurmart *Eisenia foetida* an. Diese kleinen Würmer sind in der Humuswirtschaft unentbehrlich. Sie sind für die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit grundsätzlich von großer Bedeutung. Die Wurmkompostierung ist zudem eine hervorragende Alternative zu herkömmlichen Kompostierungsverfahren, die im Allgemeinen unter teils hohen Energieverlusten leiden. Dem Erdwurm kommt auch bei der Kompostierung eine entscheidende Rolle zu. Gemeinsam mit dem großen Heer der Mikroorganismen ist er der wahre „Held“ im Untergrund, der Bodenbildner schlechthin, eben nicht nur in der freien Natur, sondern auch im Garten bei der Kompostierung.



Von Helmut Schimmel. 2014. 184 Seiten mit zahlreichen, farbigen Abbildungen. Format 14,8 x 21,0 cm. Broschur. ISBN 978-3-922201-87-8

Diplomgärtner Helmut Schimmel hat ein sehr persönliches und damit authentisches Werk zur Wurmhumuserzeugung und zum Selbstversorgergartenbau verfasst. „Wer den Regenwurm zu seinen treuesten Freunden im Garten zählt, sollte schon einiges über sie wissen. Auch Tierfreundschaften müssen gepflegt werden. Kleine Aufmerksamkeiten werden wie im menschlichen Zusammenleben gerne angenommen.“
Diplomgärtner Helmut Schimmel



Erhältlich über jede Buchhandlung, Internet oder direkt vom OLV Verlag: Im Kuckucksfeld 1 · 47624 Kevelaer
Tel.: 02832/9727820 · Fax: 9727869
E-Mail: info@olv-verlag.de · www.olv-verlag.de

Impressum:

Herausgeber:
terres'agentur GmbH
Industrieweg 110, 48155 Münster
Tel.: +49 (0) 251 / 682 – 2740
Fax: +49 (0) 251 / 682 – 2743

Geschäftsführer: Herbert Möller, Michael Oestreich
Sitz: Münster, Amtsgericht Münster – HRB 5713
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE 115657267

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:
Michael Oestreich

Layout und Satz:
www.terresagentur.de

Druck:
Druckerei Bitter & Loose
Mergenthalerstraße 18
48268 Greven

Für die Richtigkeit von Veröffentlichungen kann LandFlair trotz Prüfung nicht haften. Die Veröffentlichungen in LandFlair erfolgen ohne Berücksichtigung eines eventuellen Patentschutzes. Auch werden Warennamen ohne Gewährleistung einer freien Anwendung benutzt.

© Copyright terres'agentur GmbH

Erscheinungsweise:
LandFlair erscheint sechsmal jährlich.

Zahlungsmöglichkeiten:
WVG Bank Münster
IBAN: DE87 4006 0000 0000 4891 41
BIC: GENODEM33XXX

Die nächste Ausgabe erscheint
am 30. März 2017.



Erhalten wir kurz
vor dem Druck!

Druck | ID 10234-1611-1004

Bildnachweis:

Seite 1 © Robert Kneschke, www.fotolia.de
© moonrise, www.fotolia.de
© Marco2811, www.fotolia.de

Seite 2–3 © yommy, www.fotolia.de
© Laurie Black, zu Jeddeloh Pflanzenhandels-GmbH
© R. Erler, www.fotolia.de
© Alexander Rochau, www.fotolia.de
© Andrey Popov, www.fotolia.de
© vchphoto, www.fotolia.de
© Marco2811 - Fotolia, www.fotolia.de
© DoraZeit, www.fotolia.de
© lenina11only, www.fotolia.de
© Artnautia, www.fotolia.de
© rndr, www.fotolia.de
© Maksym Yemelyanov, www.fotolia.de
© ninoninos, www.fotolia.de
© iLDXImage, www.fotolia.de
© pixelrobot, www.fotolia.de
© alphae, www.fotolia.de

Seite 7 © vvoe, www.fotolia.de
Seite 8–9 © fotografikatera, www.fotolia.de
© emer, www.fotolia.de
© alisseja, www.fotolia.de
© lucky, www.fotolia.de
© alexbush, www.fotolia.de
© magda3na, www.fotolia.de
© ngvozdeva, www.fotolia.de
© sudowood, www.fotolia.de

Seite 10–11 © Franz Pfluegl, www.fotolia.de
© Thomas Bathge, www.fotolia.de
Seite 12–13 © Laurie Black, zu Jeddeloh Pflanzenhandels-GmbH
© michael kevin daly, zu Jeddeloh Pflanzenhandels-GmbH
© zu Jeddeloh Pflanzenhandels-GmbH
© DavidMSchraeder, www.fotolia.de
© comartist.de, www.fotolia.de
© mirpic, www.fotolia.de
© Picture-Factory, www.fotolia.de

Seite 16–17 © LeitnerR, www.fotolia.de
© Thomas Bathge, www.fotolia.de
© Tristan3D, www.fotolia.de

Seite 18–19 © Luckyboost, www.fotolia.de
© Artalis-Kartographie, www.fotolia.de
© val via, www.fotolia.de
Seite 20–21 © JSign, www.fotolia.de
© artdee2554, www.fotolia.de
© margo555, www.fotolia.de
© kuvona, www.fotolia.de
© FomaA, www.fotolia.de
Seite 22–23 © Andrey Popov, www.fotolia.de
© Raif Geithe, www.fotolia.de
© Burg-Wächter
© Wolfram Schroll, Burg-Wächter
© Arto, www.fotolia.de

Seite 24–25 © DoraZeit, www.fotolia.de
© fotowebbox, www.fotolia.de
Seite 26 © Jörg Hiltenthäuser, www.fotolia.de
Seite 29 © Mari art, www.fotolia.de
Seite 30–31 © Great Stock!, www.stockfood.de
© Sporrer/Skowronek, www.stockfood.de

Land & Freizeit

Tier . Hof . Garten

Das erfolgreiche
Pferdefütterungskonzept
aus Skandinavien jetzt
auch in Deutschland erhältlich!



Das hochspezialisierte Pferdefutter
Equsana erfüllt alle Bedürfnisse und setzt
mit aller Konsequenz das um wofür es steht:
Gesunde Pferde!



THE NORDIC WAY!

WWW.EQUSANA.DE



Weitere Produkte rund um das Thema
Tier, Hof und Garten finden Sie in unseren
Land & Freizeit Märkten, auch bei uns ONLINE...

Jetzt online shoppen &
günstige Preise sichern!

NEU

scanfarm.de
Tier . Hof . Garten

Besucht auch einen unserer

Land & Freizeit

märkte in Schleswig-Holstein

24589 Nortorf Raiffeisenstr. 2	24855 Jübek Neuwerk 5	24242 Felde-Brandsbek Kl. Nordseer Str. 9	25884 Viöl Raiffeisenstr. 5
25821 Struckum Bahnhofstr. 2	24837 Schleswig Busdorfer Str. 23	24975 Husby Schleswiger Str. 8	22946 Großensee Sieker Str. 1a
25920 Risum-Lindholm Raiffeisenwäi 1	25923 Süderlügum Mittelweg 2	24392 Süderbrarup Raiffeisenstr. 31	23858 Reinfeld Feldstr. 24a

www.landundfreizeit.de



Jetzt Fan werden!

www.facebook.com/landundfreizeit